

Der Fiskus und andere Verdächtige

28. Juli 2010

„Vielen Dank.“ Richard eilt zurück ins Büro und kopiert die CDs. Einen Satz Kopien packt er gleich in die Notebooktasche, damit er nicht vergisst, sie mit nach Zürich zu nehmen. Gerade legt er eine leere CD ein, um noch eine Kopie zu erstellen, hört er das Klingelzeichen des Aufzuges. Er startet den Kopiervorgang und geht ins Wohnzimmer, wo er Gunter bereits vorfindet. „Hallo Richard, wie ich hörte, hast du meine Frau heute bewirtet. Solltest du öfter machen, denn sie hat wesentlich bessere Laune als heute Nachmittag in der Redaktion.“

„Na, das freut mich aber. Möchtest du etwas trinken?“

„Das richtet sich ganz danach, was du mir zu zeigen hast.“ Richard grinst breit. „Dann sollte ich dir vielleicht einen doppelten Whisky geben.“

„Au weia, ist es so heftig?“ Richard hat einen doppelten Whisky eingegossen. „Mit oder ohne Eis?“

„Ohne, das dauert mir alles zu lange. Ich will jetzt wissen was du zu berichten hast.“ Richard Gruber drückt seinem Chefredakteur das Glas in die Hand. Er selbst hat sich einen Cognac eingeschonkt. „Na, dann komm mal mit.“ Gunter folgt Richard ins Büro. Dort zeigt Richard Gunter zuerst die unbearbeiteten Daten. „Gunter, die Daten, die du jetzt siehst, wurden den Behörden übergeben. Aber - zwischen diesen Daten befinden oder befanden sich gelöschte Daten, die wieder sichtbar gemacht wurden.“ Richard schiebt die nächste CD ins Laufwerk. „So, das sind die Daten, die den Behörden nicht vorliegen. Wenn du dir die erste CD anschaust, wirst du nicht feststellen, dass dort Daten gelöscht worden sind. Offensichtlich hatte da jemand richtig Ahnung von dieser Materie.“

„Na, da können wir ja wirklich froh sein, dass dein Informant ebenfalls in Bezug auf Computer nicht auf den Kopf gefallen ist. Oder hast du das festgestellt?“

„Nein, nein! Ich habe diese CDs so bekommen. Ich glaube auch nicht, dass es mir aufgefallen wäre. Da ist nur die große Frage, warum wurden da Daten gelöscht?“

„Diese Frage werden wir wohl nicht beantworten können.“ Gunter trinkt einen Schluck Whisky. „Was willst du jetzt mit diesen Daten anfangen?“

„Ich werde morgen früh nach Zürich fliegen und sehen, ob ich da meinen Kontaktmann zu fassen kriege. Aber hauptsächlich fliege ich, weil ich ein Foto brauche. Aber das kann Hummelchen dir alles erzählen.“

„Ja, sie hat schon am Telefon so etwas angedeutet, als ich sie anrief, um ihr zu sagen, dass ich später käme. Zurück zu den Daten. Ist dein Informant in der Lage, diese Daten zu überprüfen?“

„Ja, ich habe schon Kopien der CDs gemacht. Da will ich mal sehen, ob er damit etwas anfangen kann. Vielleicht hat er ja sogar die Möglichkeit, seine Kunden zu warnen.“

„Glaubst du wirklich eine Bank wird zugeben, dass ihr Daten gestohlen wurden?“

„Gunter, wie kann eine Bank besser versuchen ihren Ruf wieder herzustellen, wenn sie ihre Kunden benachrichtigt, dass Daten abhanden gekommen sind. Außerdem wird es bald in der Zeitung stehen.“ Gunter kramt in seiner Jackentasche nach dem Zigarrenetui. „Hast du vielleicht einen Aschenbecher?“ Richard schaut den Chefredakteur an. „Muss das wirklich sein?“ Gunter zuckt mit den Schultern. „Du weißt doch, ich kann am besten nachdenken, wenn ich eine Zigarre rauche.“

„Na gut, wenn es dann wirklich sein muss.“ Richard seufzt. „Ich gehe dann mal einen Aschenbecher holen.“ Richard erhebt sich und will das Büro verlassen. „Du hast einen Aschenbecher?“ Richard Gruber dreht sich herum. „Na klar, das ist eine reine Vorsichtsmaßnahme. Ich musste ja immer mal damit rechnen, dass du hier auftauchst und auf deine geliebte Zigarre nicht verzichten kannst.“

Während Richard den Aschenbecher holt, denkt Gunter intensiv nach. Als Richard ins Büro zurück kommt, grinst Gunter ihn an. „Da kannst du mal sehen, was so ein wenig Zigarrenqualm ausmacht. Ich habe eine Idee. Diese Idee kann aus der ganzen Story einen Riesenknüller machen. Kennst du einen guten Wirtschaftsanwalt?“

„Na klar, mit dem habe ich doch in der Schweinegrippesache meine Unterlagen zur Aufbewahrung gegeben. Der ist Fachanwalt für Wirtschaftsrecht.“

„OK. Dann ruf ihn mal an und frag ihn, ob diese CDs, die einer Bank entwendet wurden nicht gegen das Recht auf freie Konkurrenz, oder wie das heißt verstößt.“

„Mensch Gunter, das ist doch Unfug. Der Staat ist doch keine Bank!“

„Nee, der Staat ist keine Bank, aber nach dieser hübschen, kleinen Wirtschaftskrise, die einige Banken in Schieflage gebracht haben, ist der Staat doch bei einigen Banken Teilhaber oder wie immer man das nennt, wenn jemand Bürgschaften übernimmt und Steuergelder in die Institute pumpt.“ Richard schüttelt zweifelnd den Kopf. „Ich weiß nicht, ob du da auf dem richtigen Dampfer bist.“

„Richard überleg doch bitte mal! Was machen die Steuersünder, die erwischt wurden oder eine Selbstanzeige gemacht haben?“

„Na, die werden doch erst mal ihre gesamten Einkünfte offen legen und sicherlich auch das Kapital, das sie in die Schweiz oder sonst eine sogenannte Steueroase gebracht haben, zurück holen. Zumindest für eine geraume Zeit. - Ah, jetzt weiß ich worauf du hinaus willst. Wenn das Geld zurück kommt, dann verfügen die deutschen Banken über mehr Geld und das ist natürlich für den Staat günstig, weil die Banken mehr Kapital haben und nicht mehr auf irgendwelche Bürgschaften oder Zuschüsse aus Steuergeldern angewiesen sind.“

„Genau das meine ich. Vielleicht verstößt der Staat damit gegen irgend ein Gesetz.“ Richard greift zum Telefon und wählt die Nummer von Dr. Sven Wilkes, dem Anwalt, der auch schon Dr. Walter Almrath beraten hat. Schon nach kurzer Zeit meldet sich Richards Freund Sven. „Hallo Sven, hier ist Richard Gruber. wie geht es dir?“

„Hallo Richard, mir geht es gut, aber du rufst doch bestimmt nicht nur an, um dich nach meinem Befinden zu erkundigen. Aber es geht mir gut. Ich wollte dich auch schon mal anrufen, aber ich weiß ja nie, wo du dich gerade herumtreibst. Wie lange bist du denn jetzt hier?“

„Du, das kann ich dir noch nicht sagen. Morgen muss ich erst noch einmal kurz in die Schweiz. Aber ich denke, dass ich in ein - zwei Tagen wieder da bin. Dann sollten wir uns mal auf ein Bier treffen. Aber jetzt zu dem Grund warum ich dich anrufe. Du hast doch bestimmt schon von diesen Steuer-CDs gehört.“